

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion (075) 237 51 55 · Fax Inserate (075) 237 51 66 · Amtliches Publikationsorgan · 1.00 Fr.

AKTUELL

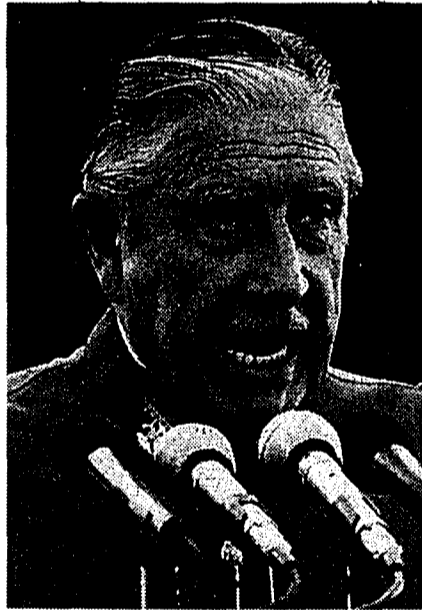
Staatsfeiertags-Ansprachen im Landekanal

(pafl) - Heute Freitag abend, um 20.00 Uhr, strahlt der Landekanal nochmals die Ansprachen aus, die S.D. der Landesfürst und der Landtagspräsident anlässlich des Staatsfeiertags im Anschluss an die Feldmesse gehalten haben.

Plafonierung der Ausgaben durch Kreditsperre

Der Bundesrat will mit einer sogenannten Kreditsperre eine Ausgabenplafonierung erreichen. Dabei würden die meisten Ausgaben linear gekürzt, könnten aber je nach Konjunkturverlauf wieder erhöht werden. Weiter offen lässt der Bundesrat, wo zusätzlich gespart werden muss. Vor den Sommerferien hatte sich der Bundesrat das Ziel gesetzt, die von den Departementen beantragten Ausgaben um rund 1,6 Milliarden Franken zu kürzen, damit würden die Ausgaben 1997 auf dem Stand des Vorjahres eingefroren. Von diesem Ziel ist der Bundesrat noch weit entfernt. Die verwaltungsinterne Bereinigung der Anträge erbrachte lediglich Einsparungen von rund 300 Millionen Franken, so dass nochmals 1,3 Milliarden Franken gekürzt werden müssen.

Pinochet darf nicht in die Schweiz einreisen



Der ehemalige chilenische Diktator Augusto Pinochet (Bild) darf nicht in die Schweiz einreisen. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) ist vom Bundesrat ermächtigt worden, im Bedarfsfall sofort eine Einreiseperrre gegen den 81jährigen General zu verhängen, wie EDA-Sprecher Franz Egle sagte. Pinochet, der immer noch Oberbefehlshaber der chilenischen Armee ist und dessen Name mit schwersten Menschenrechtsverletzungen verknüpft wird, war bereits vor rund zwei Jahren unbemerkt in die Schweiz eingereist.

Volk wird in der Verfassungsfrage richtig entscheiden

Staatsfeiertag mit Feldmesse auf der Schlosswiese, Volksfest, Umzug «Zeitbilder 1921 - 1996» in Vaduz - Ansprache von Fürst Hans-Adam II.



Der Staatsfeiertag 1996 begann mit einer Feldmesse auf der Schlosswiese, dann lud Fürst Hans-Adam II. die Bevölkerung zu einem Apéro in den Schlossgärten ein. Am Nachmittag folgte das Volksfest in Vaduz (Bild), dessen Höhepunkt der grosse Festumzug «Zeitbilder 1921-1996» war. (Bild: bs)

(G.M.) - Fürst Hans-Adam II. ist «fest entschlossen», die seit längerem andauernde Verfassungsdebatte zu Ende zu führen. In seiner Ansprache zum Staatsfeiertag 1996 auf der Schlosswiese gab er sich überzeugt, dass «wir eine Lösung finden, welche für Land und Volk die beste ist». Das liechtensteinische Volk habe in der Vergangenheit die richtigen Entscheidungen getroffen, sagte der Landesfürst und fügte hinzu, das Volk wird «sicher auch in dieser Verfassungsfrage richtig entscheiden».

Eingestimmt auf die Ansprachen zur Verfassungsproblematik von Fürst Hans-Adam II. und Landtagspräsident Paul Kindle hatte Dekan Franz Näscher beim Gottesdienst zum Staatsfeiertag, als er eine Verbindung zwischen Verfassung des Staates und Verfassung des Menschen herstellte: «Wo der Mensch seine geschöpfliche Verfassung nicht wahr haben will und sich auch nicht in die ganze Schöpfung eingebunden sieht, zählen

Geld und Profit, Macht, Einfluss und Eigennutz.» Die menschliche Verfassung habe sehr wohl mit der staatlichen Verfassung zu tun, sagte der Dekan, weil die Staatsverfassung erst durch die menschliche Verfassung «Leben bekommt und das Volk aus einer blossen Gesellschaft zu einer Gemeinschaft machen kann».

Verfassung hat sich bewährt

Die Verfassung hat sich, betonte Fürst Hans-Adam II. in seiner Ansprache zum Staatsfeiertag, bewährt. Manches innen- und aussenpolitische Hindernis konnte nach seiner Meinung überwunden werden, beispielsweise konnte Liechtenstein aus dem Zweiten Weltkrieg herausgehalten werden, schloss sich der wirtschaftliche Aufschwung an, erfolgte die langfristige Absicherung der Souveränität durch die Mitgliedschaft Liechtensteins in verschiedenen internationalen Organisationen. Bei seinen Ausführungen über die aktuelle Verfassungsdebatte

betonte der Landesfürst, dass sein Ziel nicht in einer Vergrösserung seiner Macht oder gar in der Einführung des Absolutismus bestehe, sondern dass er sich für die Einhaltung der Verfassung - «auch was die Rechte und Pflichten des Fürsten betrifft» - einsetze. «Eine Politik», unterstrich das Staatsoberhaupt, «die sich über Teile der Verfassung hinwegsetzt, stellt den gesamten Rechtsstaat in Frage.»

Stärkung der Demokratie

Fürst Hans-Adam II. wiederholte seine Vorschläge zur Stärkung der Demokratie und wandte sich gegen die Verwirrung stiftende Meinung, er plädierte für einen Anschluss Liechtensteins an die Schweiz: «Nachdem mir fast dreissig Jahre lang vorgeworfen wurde, ich gefährde die guten Beziehungen zur Schweiz, nur weil ich die Souveränität Liechtensteins optimal absichern will, überrascht diese Unterstellung.»

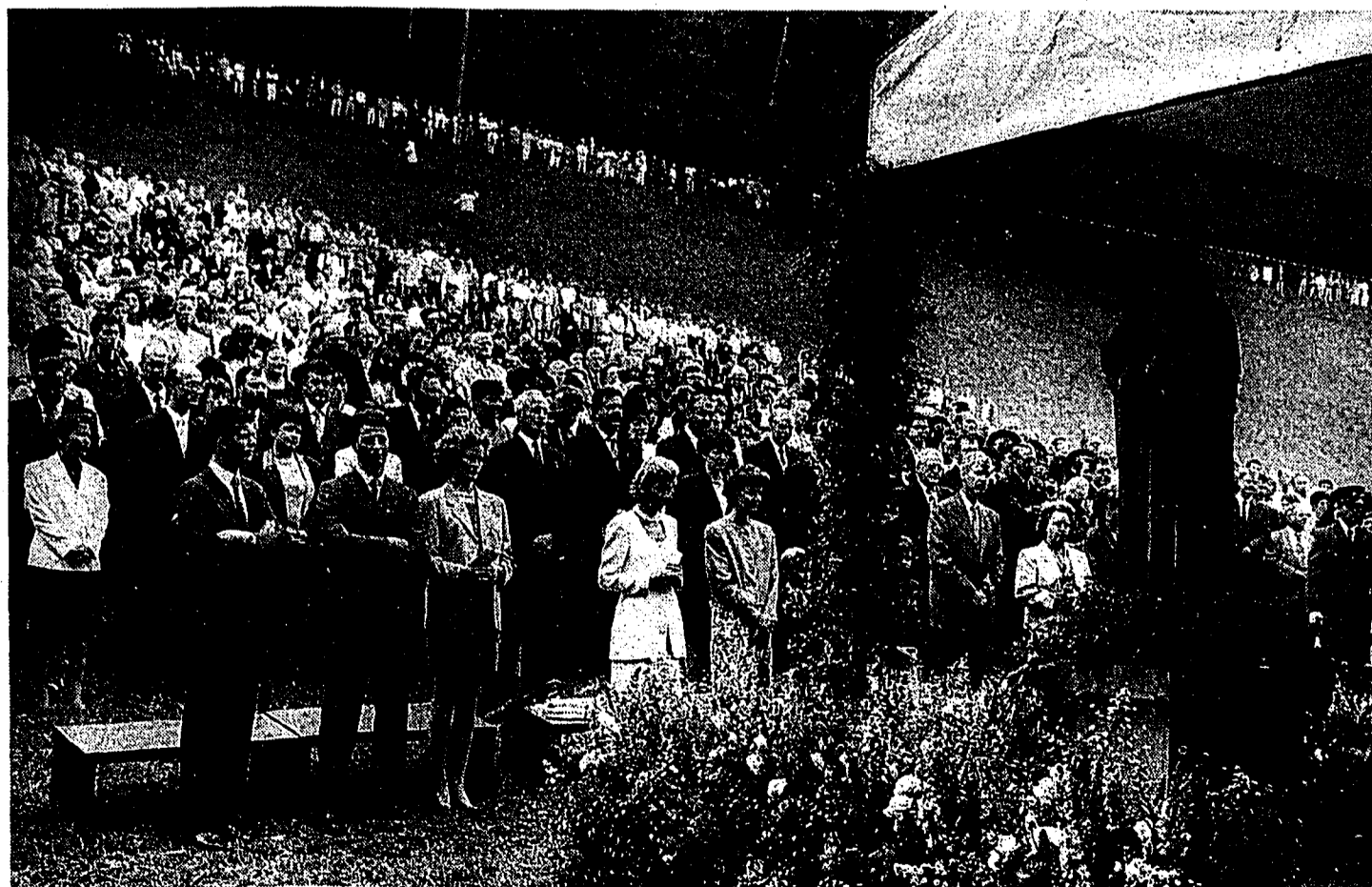
Landtagspräsident Paul Kindle gab sich in seiner Ansprache überzeugt, dass die «einmalige Verbindung von Monarchie und Demokratie von unserem Volk nicht in Frage gestellt» werde. Zur Frage der Konfliktlösung zwischen den Staatsorganen meinte der Landtagspräsident, wenn es Meinungsverschiedenheiten gebe, dann müssten Fürst und Landtag so lange miteinander reden, bis eine Lösung gefunden werde - wenn der eingeschlagene Weg nicht gangbar sei, müsse eine andere Lösung gesucht werden. Der Landtagspräsident setzte sich für regelmässige Treffen zwischen Staatsoberhaupt und Parlament ein, bei denen vorab schon heikle oder eventuell kritische Themen zur Sprache gebracht werden könnten. Diese würde nach seiner Ansicht die Möglichkeit bieten, «allfällige Probleme frühzeitig zu erkennen, Vorurteile und Ängste abzubauen und unfruchtbare Konfrontationen zu vermeiden.»

Geistige Verfassung des Menschen

(G.M.) - Über den Begriff «Verfassung» sprach auch Dekan Franz Näscher in seiner Ansprache während der Feldmesse auf der Schlosswiese. Nicht nur Staatsverfassung sei damit gemeint, sondern auch, in welcher Verfassung ein Mensch sei.

Zur grundlegenden Verfassung eines Menschen gehöre seine Geschöpflichkeit: «Wo der Mensch seine geschöpfliche Verfassung nicht wahr haben will und sich auch nicht in die ganze Schöpfung eingebunden sieht, zählen Geld und Profit, Macht, Einfluss und Eigennutz.» Wenn diese Elemente zum Tragen kommen, meinte der Dekan, dann würden alle Mittel recht, selbst wenn es auf Kosten der Umwelt und der Mitmenschen gehe.

Wer hat dann aber noch Zeit für die, fragte Dekan Franz Näscher, die sich allein nicht zu helfen vermögen: die psychisch Kranken, die alleinstehenden Alten, die Ausländer oder die ungeborenen Kinder? Und weiter fragte er, ob in einer solchen Verfassung nicht fundamentalistisches und nationalistisches Gedankengut keime, das dann in Fremdenhass und Intoleranz ausarte?



Auch während der Feldmesse auf der Schlosswiese wurde über die Verfassung gesprochen, und zwar über die Verfassung der Menschen. (Bild: H. M.)

Grosse Auswahl
an Wäsche
und Corsetterie

HANNELORE
MODISCH AKTUELL

IM ZENTRUM KAUFIN, SCHAAN.